

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den Tannen

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Agenspr.: Monatl. d. Post A 1.20 einchl. 18 J. Beschr.-Geb. 1.20 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Text 1.40 einchl. 20 J. Ansträgergeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterscheinen der Zeit. inf. höh. Gewalt millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachfab nach Preisliste. d. Betriebskdr. besteht kein Anspruch auf Befreiung. Drahtanschrift: Tannenz. / Fernruf 321. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 155

Altensteig, Dienstag, den 7. Juli 1938

58. Jahrgang

Lakehurst — Frankfurt in 45,39 Stunden

Frankfurt, 6. Juli. Das Luftschiff „Hindenburg“, das Lakehurst am 1. Juli um 3.41 Uhr MEZ verlassen hatte, landete bereits am 6. Juli um 1.20 Uhr auf dem Luftschiffhafen in Frankfurt. Damit stellte das Luftschiff einen neuen Rekord für die Nordamerikaroute in beiden Richtungen auf. Denn es benötigte für die Rückreise von Nordamerika nur 45 Stunden 39 Minuten.

Die Überquerung des Nordatlantik von der amerikanischen bis zur irischen Küste beanspruchte nur 18 Stunden 46 Minuten. Nach die Hinreise bedeutete mit 49 Stunden 54 Minuten für die Strecke Frankfurt—Newport einen neuen Rekord. Auf der Reise nach Amerika erreichte das Luftschiff am 1. Juli mit 215 Stundenkilometer seine größte bisher erreichte Geschwindigkeit. Die vierte Nordamerikafahrt des Luftschiffs „Hindenburg“, dauerte von Frankfurt bis Frankfurt einschließlich der zweier Liegetage in Lakehurst 5 Tage 19 Stunden 51 Minuten. Die bisherige Rekordzeit des „Hindenburg“ betrug 49 Stunden 03 Minuten und wurde auf der ersten Rückfahrt von Nordamerika nach Frankfurt erzielt. An Bord des Luftschiffes befanden sich außer der 60köpfigen Besatzung 54 Fahrgäste sowie größere Mengen an Post, Fracht und Gepäck.

Am 10. Juli tritt das Luftschiff von Frankfurt aus seine fünfte diesjährige Nordamerikafahrt an, für die schon jetzt sämtliche Plätze besetzt sind.

Reichstreffen der deutschen Diplomlandwirte

Darré und Himmler sprechen

Goslar, 6. Juli. Das diesjährige Reichstreffen der deutschen Diplomlandwirte, das in diesen Tagen unter Beteiligung von 1000 Diplomlandwirten sowie zahlreichen Ehrengästen aus Bewegung und der Wehrmacht, aus Staat und Wissenschaft in der Reichsbauernstadt abgehalten wird, brachte in erster Linie vornehmlich auf weltanschauliche Schulung abgestellte Vorträge. In Verbindung mit der Tagung fand in Hahnenklee-Bad sowie ein Treffen sämtlicher Reichsjahrguppen des Reichsbundes der Diplomlandwirte statt, auf dem der Reichsleiter des nationalpolitischen Amtes der NSDAP, Dr. Goebbels, über Weltanschauung und Kampfpolitik sprach.

Frontkämpfer-Treffen bei Verdun

Berlin, 6. Juli. Die in verschiedenen Verbänden zusammengetretenen französischen Frontkämpfer haben kürzlich ein „Comité des Anciens Combattants pour le rassemblement de Verdun“ gegründet, um anlässlich der 20. Wiederkehr der größten Schlacht des Weltkrieges am 12. und 13. Juli d. Js. auf dem Schlachtfeld von Verdun eine Zusammenkunft von Frontkämpfern aller am Weltkrieg beteiligten Nationen zu ermöglichen. In der Einladung des Komitees wird hervorgehoben, dass diese Zusammenkunft eine Weisheit zum Gedächtnis aller bei Verdun und im Weltkrieg Gefallenen bringen soll. Die französische Einladung ist von den deutschen Frontkämpferverbänden angenommen worden. Am 12. Juli werden 600 deutsche Frontkämpfer, die zum allergrößten Teil Teilnehmer der Schlacht um Verdun sind, von Saarbrücken aus nach Verdun fahren.

„Fackellauf“-Expedition für den Olympiasium

Berlin, 6. Juli. Im Haus Ruhwald in Spandau, dem Generalquartier des Olympiasiums, verabschiedete Leni Riessing am Freitag die „Fackellauf“-Expedition, die sich in drei Kraftzügen unter Führung von Diplomingenieur Karl Friedrich über nach Athen begibt, um alle Vorbereitungen für die Aufnahmen zu diesem einzigartigen Filmdokument zu treffen. Dieser Fackellauf der 3190 Läufer, die von Athen bis Berlin Tag und Nacht unterwegs sein werden, soll in seinen charakteristischen Einzelheiten festgehalten werden.

Japanische Offiziere am Grabe Horst Wessels

Berlin, 6. Juli. Der zur Zeit in Berlin weilende Oberleutnant Minato, Chef der Militärpolizei in Tokio, stattete am Montag nachmittag im Beisein eines japanischen Stabsarztes, des Führers der Horst-Wessels-Staffel Störz sowie mehrerer SS- und SA-Führer der Ruhestätte Horst Wessels auf dem Kirchhof an der Prenzlauer Allee einen Besuch ab. Vier SA-Männer hielten die Wache am Grabe Horst Wessels, als die Japaner einen riesigen Ehrenlaubdorn mit weißen Blüten und weißer Schleife, die das japanische Hoheitszeichen trägt, niederlegten.

Echo zu Greiffers Rede - Gegen Rutschgerüchte

Spiegel der Berliner Presse

Berlin, 6. Juli. Die große Rede des Danziger Senatspräsidenten Greifer vor dem Völkerbundsrat findet in der Presse die gebührende Würdigung. Allgemein kommt deutlich zum Ausdruck, daß es Genf nur darum zu tun war, den kläglichen Mißerfolg in der abessinischen Angelegenheit durch einen Angriff auf das wehrlose Danzig und seine nationalsozialistische Führung zu verschleiern. Daneben finden die konkreten Vorschläge Greiffers für eine Neuordnung der Danziger Angelegenheiten größte Beachtung.

Unter der Ueberschrift: „Danzig wünscht Neuordnung“ schreibt Dr. Walter Schmitt im „Völkischen Beobachter“, daß der Kommissar des Völkerbundes keine Aufgaben nicht so auflosse, wie es Danzig von ihm erwarten müsse. Er sei nicht der Garant des Friedens, sondern der Kristallisationspunkt aller dem Leben Danzigs abträglichen und feindlichen inneren Oppositionskräfte. Deshalb habe die Danziger Bevölkerung den entschiedenen Wunsch und Willen, eine Neuordnung ihrer Beziehungen zum Völkerbund eintreten zu sehen. Es sei dabei ein glücklicher Umstand, daß Fragen der Reform des Völkerbundes so jeweils schon auf dem Programm der kommenden Beratungen ständen. Die Freie Stadt Danzig könne daher hoffen, auch endlich einmal gehört zu werden, und sie wisse dabei, daß ihr ehrliches Bestreben, zu einem befriedigenden Verhältnis zum Genfer Staatenbund zu kommen, vom ganzen deutschen Volk mit Anteilnahme verfolgt wird. Ebenso wie Deutschland hoffe, daß der Völkerbund sich in der Lage zeige, diese Frage so zu behandeln, daß daraus nicht neue Trennungsmomente entstehen, sondern fruchtbare Klärungen.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ gibt eine eingehende Schilderung der unmöglichen Zustände, die durch die Schuld des Völkerbundskommissars in Danzig entstanden sind und stellt als Forderung aus diesen Vorgängen die Forderung auf: „Fort mit dem Völkerbundskommissar in Danzig“. Das Blatt schließt dann: „Für Deutschland, dessen Herz nach wie vor warm und Anteilnehmend für Danzig und sein Schicksal schlägt, kann es nicht verlockend erscheinen, in eine Gemeinschaft wie den Völkerbund zurückzukehren, um dort etwa Zuschauer von Vorgängen zu sein, wie sie der Bericht des Danziger Kommissars herausbeschworen hat. Der Völkerbund wollte sich mit der Behandlung der Danziger Fragen neues Leben einhauchen.“

Die „Berliner Börsenzeitung“ kommt zu dem Schluss, daß nicht nur die Person des gegenwärtigen Völkerbundsbeauftragten überflüssig sei. Auch die ganze Einrichtung des Danziger Kommissariats erweise nach Lage der Dinge überholt, überlebt, zweckwidrig, ja zwecklos.

Im „Berliner Tageblatt“ heißt es u. a., man dürfe den zuständigen Regierungen die Anerkennung nicht verweigern, daß sie mit einem Raffinement verfahren haben, Dinge, die rein innerstaatsliche Danziger Angelegenheiten sind, die Zuständigkeit des Genfer Forums aufzupringen. Greifer habe den Spiegel umgedreht. Er sei zu einem Generalangriff übergegangen, von einer Stärke, wie sie in den gedämpften Verhandlungen des Rates seit langem nicht erlebt worden sei, der Sache selbst aber vollkommen angemessen war.

Der „Vokalanzeiger“ stellt fest, daß der neue Hieb gegen das wehrlose Danzig von dem ganzen deutschen Volk als Provokation aufgefaßt werde, daß die ganze Nation von 67 Millionen neben dem kleinen Danzig lebe, das einige ratlose und struppellose Diplomaten als politisches Werkzeug für ihr bankrottetes Spiel mißbrauchen wollten.

Die „Germania“ nennt den Völkerbundskommissar Vektor den ewig hindernden Hemmschuh für eine gedeihliche Entwicklung in Danzig. Die Gestaltung des deutsch-polnischen Verhältnisses in den letzten Jahren habe zur Genüge bewiesen, daß diese beiden Mächte sehr wohl in der Lage sind, die Danziger Frage von sich aus zu regeln.

Pariser Pressestimmen

Paris, 6. Juli. In den Berichten aus Genf wird, wie kaum anders zu erwarten, nirgends der Versuch unternommen, den Forderungen und Beschwerden Danzigs und seiner Bevölkerung irgend welches Verständnis entgegenzubringen.

„Le Jour“ schreibt, nicht nur der Ton Greiffers, der „regelmäßig nationalsozialistisch“ geiprochen habe, sei beunruhigend gewesen, sondern der Inhalt seiner Rede sei außerordentlich schwerwiegend. Die Außenpolitikerin des „Oeuvre“, die sich über den Genfer Samstag sehr niederschlagen zeigt, lamentiert, daß das bisher „so angenehme“ internationale Leben nicht mehr möglich sein werde, nachdem Berlin und Rom nach Genf zurückgekehrt seien. Gewisse Abgeordnete hätten erklärt, man müsse Genf schließen, um „derartigen Zwischenfällen“ nicht mehr ausgeliefert zu sein.

Ferlinax legt im „Echo de Paris“ mit pünktlicher Empörung, man müsse sich fragen, was nach der brutalen und unerhörten Kundgebung Greiffers noch von Genf übrig bleibe, nachdem der Völkerbund verpflichtet gewesen sei, sich zu demütigen und seine Niederlage in der abessinischen Angelegenheit festzustellen.

„L'Ordre“ erklärt pathetisch, Greiffers Rede habe wie ein Hag in den bewölkten Genfer Himmel eingeschlagen.

Londoner Stimmen

London, 6. Juli. Der Genfer Korrespondent der „Sunday Times“ spricht von einem unvorhergesehenen Zwischenfall während der Sitzung, als Greifer eine verächtliche Geißel gegen die Galerie gemacht habe. Die Rede Greiffers habe einen der heftigsten Angriffe auf das Völkerbundsregime enthalten, der jemals vor dem Rat zu hören gewesen sei. Der Genfer Vertreter des „Oberver“ weist schon in der Ueberschrift auf die Reue Greiffers hin, daß er im Namen nicht nur der Danziger Bevölkerung, sondern des ganzen deutschen Volkes in Genf spreche, und hebt die Forderung Greiffers hervor, entweder einen neuen Kommissar zu ernennen oder die Aufsicht durch den Völkerbund zu beilegen. Was die Frage der Weigerung des Kommandanten des Kreuzers „Leipzig“, dem Kommissar den Höflichkeitsbesuch zu machen, anbelangt, weist der Korrespondent darauf hin, daß nach privaten Unterhaltungen zwischen Eden und Vektor eine Entschließung erworben worden sei, wonach Polen, das für die außenpolitischen Beziehungen Danzigs verantwortlich wäre, versuchen solle, den Zwischenfall auf diplomatischem Wege beizulegen.

Der Berliner Korrespondent des Blattes schreibt, der deutsche Standpunkt hinsichtlich Danzigs sei der, daß dieser Freistaat nicht mehr ein Kind unter Völkerbundsaußsicht sei und daß alle Konflikte zwischen Danzig und Polen ohne Genf erledigt werden könnten.

„Sunday Express“ unterstreicht die Forderung Greiffers nach Revision des Danzig-Statuts und führt die Einlegung eines aus britischen, französischen und portugiesischen Vertretern bestehenden Untersuchungsausschusses darauf zurück, daß man in Genf auf Grund der Ausführungen Greiffers in dieser Frage Besorgnisse habe.

Greifer gegen Rutschgerüchte

Genfs Einmündung in innere Fragen

Berlin, 6. Juli. Während des Rückflugs von Genf gewährte Senatspräsident Greifer dem Danziger Vertreter des Völkischen Beobachters, Jarste, eine Unterredung, die nach dem Verlauf der Genfer Ratstagung im Zusammenhang mit dem Auftreten Greiffers aufgeworfen worden sind.

Frage: Ein Teil der Auslandspresse hat in bewusster Verleumdung der Zusammenhänge Ihrer Rede in Genf, Mutmaßungen vorgebracht, als ob zwecks Beilegung des Danziger Statuts eine gewalttätige Aktion geplant sei. Sind Sie in der Lage hierzu eine Antwort abzugeben?

Antwort: Mir ist diese Stimmungsmache in Genf bekannt geworden. Ich bin sogar zu meiner großen Ueberraschung während meines kurzen dortigen Aufenthaltes mehrere Male von englischen Zeitungen aus London angerufen worden, welche von mir die Bestätigung haben wollten, daß 6000 reichsdeutsche Soldaten in der Nacht zum Sonntag in Danzig einmarschieren würden. Ich habe über diese Erfindungen gelacht, weil ich wußte, daß man in Genf aus Gründen der Ableitung Sensationen brauchte. Mein Auftreten in Genf entpuppte dem Anlaß, auf Aufforderung des Völkerbundsstates Danzigs Interessen dort zu vertreten. Vor meiner Abreise wußte ich noch gar nicht, wie der Inhalt des Berichtes aussah, zu dem ich dann Stellung genommen habe.

Frage: Werden Sie auf eine Revision des bisherigen Verhältnisses Danzig zum Völkerbund bestehen?

Antwort: Nachdem durch die Tätigkeit des jetzigen Kommissars, welcher weiter nichts tat, als zu versuchen, sich in die innere Politik eines souveränen Staates einzumischen, sich ein unerträgliches Zustand entwickelt hat, werde ich mich dafür einlegen, daß dieser nicht nur mit zeitlicher Begrenzung, sondern für alle Zeit überwunden wird.

Frage: Wird Danzig künftig an einer Diskussion im Völkerbund teilnehmen und auf Aufforderung erscheinen, wenn in Genf innerpolitische Danziger Vorgänge behandelt werden sollen?

Antwort: Sollten in Zukunft noch einmal rein innerpolitische Vorgänge vor dem Forum des Völkerbundes erörtert werden, so wird die Freie Stadt Danzig es ablehnen, an einer solchen Diskussion teilzunehmen. Bei allen anderen Angelegenheiten, die die Freie Stadt interessieren, wird sie jede Möglichkeit wahrnehmen, eingeschaltet zu werden.

Frage: Glauben Sie, daß ein abgeändertes Verhältnis Danzigs zum Völkerbund Störungsmomente für die deutsch-polnischen Beziehungen enthalten könnten?

Antwort: Ich befürchte dies keineswegs, sondern bin im Gegenteil fest davon überzeugt, daß Danzig dann einen noch größeren Beitrag als bisher zu leisten im Stande sein wird, das deutsch-polnische Verhältnis zu vertiefen.



Die Massenkundgebung im Stadion in Weimar

Die Massenkundgebung im Stadion

Der Erinnerungsparteitag fand seinen Abschluß mit einer Massenkundgebung auf allen Sportplätzen des Stadions und der Weimarer Sportanlagen. Gauleiter Sautel eröffnete die Kundgebung.

Reichsminister Dr. Göbbels

betonte in seiner Rede einleitend, daß Weimar neben München und Nürnberg zu den wenigen Städten in Deutschland gehöre, die den Nationalsozialisten besonders lieb und vertraut seien. Hier sei die Partei im Jahre 1926 zum erstenmal wieder seit der Neuaufrichtung der Bewegung in großem Umfange an die Öffentlichkeit getreten. Dr. Göbbels sprach von dem großen Erlebnis, das diese Tage der Erinnerung für jeden alten Kämpfer bedeuteten. Von den Kampfgefährten, die vor zehn Jahren in dieser Stadt marschierten, seien manche inzwischen grau geworden, doch in ihren Herzen schlage derselbe Rhythmus und aus ihren Augen leuchte der alte Kampfgeist von ehemals. Reichsminister Dr. Göbbels führte nun die Gedanken der Teilnehmer in die Tage zurück, als der Nationalsozialismus die Macht übernahm. Damals habe die gegnerische Seite Inflation, Bürgerkrieg und Chaos prophezeit. Was aber sei eingetreten? „Wir haben die Wirtschaft aufgebaut, wir haben die Arbeitslosigkeit bis auf einen kaum noch beachtlichen Rückstand überwunden; wir haben den Volksweltismus, der uns damals den Kampf anbot, beseitigt; wir haben an seiner Stelle eine Volksgemeinschaft aufgebaut und Deutschland zu einem Fort der Ordnung, der Stärke und des Friedens gemacht. Wenn es heute überhaupt noch eine Hoffnung auf ein besseres Europa gibt, dann ist Deutschland dieser Hoffnung sicherster Garant!“

Dieser deutschen Insel der Ordnung, Ruhe und Disziplin stellte Reichsminister Dr. Göbbels die Wirren und Unruhen, die inneren Zerlegungserscheinungen, Streiks und Ausperrungen in aller Welt gegenüber. Mitten in dieser unruhigen Welt liege Deutschland, geführt nach neuen Prinzipien und ganz seiner großen inneren Aufgabe hingegeben. Deutschland wolle nichts weiter als seinen inneren Ausbau fortsetzen. Wenn es sich eine Wehrmacht schuf, so nur deshalb, um diesem inneren Ausbau den nötigen Schutz zu geben.

Mit stürmischem Nachdruck verwahrte sich Dr. Göbbels gegen den Vorwurf, die nationalsozialistische Bewegung sei gottlos und egoistisch. „Ich bin der Meinung“, so sagte er, „daß die Bewegung so erhoben über diese Vorwürfe ist, daß sie dagegen gar nicht verteidigt zu werden braucht. Diejenigen, die nicht müde werden, diese Vorwürfe zu erheben, sollten sich lieber darum kümmern, daß wieder Moral und Gottesfurcht in ihren Franziskanerklöstern Einzug halten. (Stürmische Zustimmung.) Da sieht ihnen ein so weites Gebiet der Betätigung offen, daß man annehmen möchte, sie fänden zur Beschäftigung mit uns überhaupt keine Zeit mehr. (Erneuter starker Beifall.) Daß in Deutschland überhaupt noch Kanzeln und Altäre stehen, verdankt das deutsche Volk nicht etwa der Kampfeslustigkeit der Konfessionen, denen diese Kirchen gehören, sondern uns, die wir den gottesleugnerischen Atheismus zu Boden geschmettert haben! Die Partei ist unsere Heimat und zu dieser Partei bekennen wir uns“, so fuhr Dr. Göbbels unter dem Jubel der Tausende fort. „Der Partei geben wir unsere Kraft, weil auch die Partei uns ihre Kraft gibt. Wir gehören zusammen, um in einer ewigen Folge dem deutschen Volke eine nationalpolitische Erziehung anzubereiten zu lassen, um ihm in ebenso ewiger Folge für die Zukunft sein politisches Führertorps zu schenken. Von dieser Partei aus haben wir das Volk erobert und mit diesem Volk sind wir im Begriff, eine neue Nation zu begründen. Nichts wäre Deutschland ohne die Partei, und nichts wäre die Partei ohne ihre alte G.L.D. Ihr gebührt der Dank für die treue Hingabe und von ihr erwartet der Führer, daß sie genau so in der Zukunft ihre Pflicht tun wird wie in der Vergangenheit. Die alte Parteigarde steht in der Macht keinen Genuß, sondern eine schwere Bürde. Sie kämpft unermüdet weiter, um dem Führer die Möglichkeit zu geben, Zug um Zug das nationalsozialistische Programm in die Wirklichkeit zu übertragen.“

Reichsminister Dr. Göbbels gedachte des Führers, des Beispiels und Bordenmannes im Kampfe um die Macht, wie auch in der Führung des Reiches und schloß mit den Worten: „Für ihn leben wir und für ihn arbeiten wir. Solange sein Auge auf Deutschland ruht, ist uns um die Zukunft unseres Volkes nicht dange!“ Begeistert stimmten die Tausende in das Siegflied auf den Führer ein.

Der Führer spricht

Wenige Minuten darauf erschien, wiederum von den Tausenden begeistert begrüßt, der Führer. Gauleiter Sautel richtete an ihn herzliche Worte der Begrüßung. Als der Führer zum Abschluß der Weimarer Wiedersehenstage noch einmal das Wort zu einer kurzen Ansprache ergriff, scholl ihm der Jubel von 120 000 Deutschen entgegen.

Der Führer zeigte in seiner Ansprache den Unterschied zwischen der Revolution von 1918 und der Revolution von 1923 auf und wies darauf hin, daß eine Machtübernahme an sich noch keinen legalen Zustand schaffe, sondern erst die legale und erfolgreiche Auswirkung einer solchen Machtveränderung. Die Revolutionäre von 1918 hätten diese legale Auswirkung nicht herbeigeführt, sondern in 15 Jahren eingerissen und das Wort wahr gemacht, das einer der ihren einmal dem Volke zugerufen habe: „Alle Räder stehen still, wenn einer starken Arm es will! Sie hätten allerdings nicht vermocht, die Räder auch wieder in Gang zu setzen, das habe in dreieinhalb Jahren, einer beispiellos kurzen Zeit, der Nationalsozialismus getan.“

Der Führer kennzeichnete an vielen Beispielen den Zerfall der 15 Jahre marxistischen Wirtschaft und den Aufbau des nationalsozialistischen Staates in dreieinhalb Jahren. Er wies darauf hin, daß jede der großen Aufgaben allein schon geeignet sei, die nationalsozialistische Herrschaft für alle Zeiten unsterblich zu machen, sei es die Wiedererschaffung der Wehrmacht, die Beseitigung der Arbeitslosigkeit, der Bau der Reichsautobahnen und anderes mehr. Wenn dieser oder jener das Ausmaß des Aufbaues vielleicht nicht ganz zu überschauen vermöge, dann solle er sich daran erinnern, daß auch derjenige den Umfang des Waldes nicht übersehe, der unter den schattigen Bäumen liege.

Als letzte Veranschaulichung der Revolution des Jahres 1933 werde die Nachwelt feststellen können: Dieser Revolution vom Jahre 1933 verdankt das deutsche Volk wieder eine aufblühende Wirtschaft; es verdankt dieser Revolution den Schutz einer starken Armee; es verdankt dieser Revolution eine neue deutsche Kultur; es verdankt dieser Revolution eine neue deutsche Kunst; aber

über allem, es verdankt dieser Revolution einen neuen deutschen Menschen.“ (Stürmische Heilrufe und minutenlanges Beifall.) Als der Führer geendigt hatte, schloß Gauleiter Sautel die machtvolle Kundgebung, die mit den Liedern der Nation ausklang.

Die Jahrestagefeier des ersten Reichsparteitages 1926, der Adolf Hitler durch seine Anwesenheit und seine Darlegungen die Weihe gab, hatte damit ihr Ende gefunden. Sie ist in die Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung und der Nation eingegangen.

Verhaftung der Oberin der Heilstätte Donaustauf

Regensburg, 8. Juli. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Regensburg wurde die 63 Jahre alte Oberin der Heilstätte Donaustauf, Schwester Maria Agneta, unter dem schweren Verdacht des Vergehens gegen das Devisengesetz verhaftet und ins Regensburger Gerichtsgefängnis eingeliefert. Die Verhaftete, die geständig ist, soll in den Jahren 1932 bis 1934 rund 50 000 Mark unter Umgehung der Devisenbestimmungen in das Mutterhaus ihres Ordens nach Wien verschoben haben.

Sanktionskonferenz hebt Sanktionen auf

Genf, 6. Juli. Die Sanktionskonferenz, der mit Ausnahme von Italien und Äthiopien alle Mitglieder des Völkerbundes angehören, ist Montag normittag zusammgetreten, um aufgrund der grundsätzlichen Entscheidung der Völkerbundsversammlung vom vorigen Samstag die Aufhebung der Sanktionen gegen Italien zu beschließen. Auf Antrag der englischen Regierung hat die Konferenz beschlossen, daß die Sanktionen gegen Italien am 15. Juli von allen Staaten aufgehoben werden.

Die Schweiz ohne Autoverkehr

Basel, 6. Juli. Die Schweiz ist am Sonntag plötzlich zu einem Land ohne Kraftwagen geworden. Die Kraftwagenbesitzer streikten, um auf diese Weise gegen den von der Regierung geplanten Alkoholbeimischungszwang zu den Treibstoffen zu protestieren. Von der Verkehrsstilllegung sind nur die Kraftdroschken ausgenommen und diejenigen Wagen, die in besonders dringenden Fällen eine Fahrt ausführen müssen, wie z. B. Ärzte oder die Feuerwehr. Auch der Verkehr über die Grenze nach Baden hinein ruht vollständig. Nur die Milchautos verkehrten am Sonntag früh. Die Automobilclubs haben an wichtigen Verkehrspunkten Kontrollen aufgestellt, die die Nummern der Wagen aufschreiben, die sich am Verkehrsstreit nicht beteiligen. Bis zur Mittagszeit ist aber die Parole „Verkehrstilllegung“ weitgehend befolgt worden.

Bestechungshandal in Japan

Tokio, 6. Juli. (Hafendienst des DNB) Das japanische Kriegsministerium hat folgende Mitteilung veröffentlicht: Da der Verdacht von Durchstechereien in Verbindung mit Waffen- und Munitionslieferungen bestand, hat die Gendarmerte eine Untersuchung aufgenommen und zwei Verdächtige, nämlich den Direktor des Militärarsenals Generalleutnant Uemura und den Oberingenieur Nishiyama, dem Kriegsgericht zugeführt. Beide sollen Bestechungsgelder von Munitionsfabriken oder Geschäftsleuten erhalten haben, und zwar mehr als 20 000 Yen. Die Angelegenheit hat mit dem Februaraufstand nichts zu tun.

Riesenhafter Fabrikbrand bei Mailand

Mailand, 6. Juli. In einer Fabrik zur Herstellung von Flo-Hiermaterial und Vulkanisierung von Gummi in San Vittorie Olona in der Nähe von Mailand verurlichte ein großer Fabrikbrand Sachschaden von über sechs Millionen Lire. Infolge der großen Bestände von leicht brennbaren Stoffen war es der Feuerwehr nur mit allergrößten Anstrengungen nach zwölfstündiger Arbeit möglich, der Flamme, die mit rasender Geschwindigkeit das große Fabrikgebäude ergriffen hatten, Herr zu werden. Große Vorräte von Rohstoffen und Fertigerzeugnissen sind dem Brand zum Opfer gefallen, die Maschinen wurden vollständig zerstört. Vier Feuerwehrmänner erlitten Brandwunden.



Weltbild (R).

Der Adlerschild für Professor von Krehl

Der Führer hat aus Anlaß des 550jährigen Bestehens der Heidelberger Universität dem Geheimen Rat Professor Dr. Rudolf von Krehl den Adlerschild des Deutschen Reiches verliehen. Der badiische Reichsstatthalter Robert Wagner überreicht im Beisein des Rektors der Universität Heidelberg, Professor Dr. Groß, die Auszeichnung.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 7. Juli 1936.

Kathausbericht von Altensteig

Beratung des Bürgermeisters mit den Beigeordneten und Gemeinderäten am 1. Juli 1936 über den Haushaltsplan 1936.

Aus der Beratung sind neben allgemeinen Mitteilungen zu erwähnen: Die Anschlußleitungen des städt. Elektrizitätswerks zu den Neubauten an der Weiberggasse, am Ueberbergweg u. an der Wolfsgasse werden als Erdkabelleitungen ausgeführt. Die Mehraufwendungen sind nicht wesentlich höher, als bei Freileitungen, wogegen die Erdkabellegung in verschiedener Hinsicht zweckmäßiger ist.

Im Zuge einer allgemeinen Neuregelung der Unterkunfts-Verträge hat der Reichsarbeitsdienst, vertreten durch den Arbeitsgau Württemberg, auch der hiesigen Stadt einen neuen Vertrag bezüglich des hies. Arbeitsdienstlagers unterbreitet, der auf der Grundlage der allgemein aufgestellten Grundsätze anerkannt wird. Hiernach übernimmt ab 1. April d. J. der Reichsarbeitsdienst die ganzen Bewirtschaftungskosten, die Stadt dagegen behält nach wie vor die Unterhaltung des Lagers bzw. der Gebäulichkeiten. Für Benützung derselben erhält die Stadt eine angemessene Miete, ebenso eine Vergütung für die elektr. Energie und für Wasser. Wenn auch die Miete noch keine volle Entschädigung für die Aufwendungen der Stadt darstellt, so ist doch durch diese Neuregelung schon insolge Wegfalls der Betriebskosten eine gewisse Entlastung der Stadt eingetreten. Bei Ausführung städt. Arbeiten hat die Stadt denselben Aufwandsbeitrag an den Arbeitsgau zu leisten, wie andere Gemeinden.

In den hinteren Waldungen, insbesondere im Stadtwald Priemen, treten immer wieder Wildschweine auf, die im Laufe dieses Frühjahrs und Sommers schon wiederholt auf den anliegenden Feldern Schaden angerichtet haben. Trotz wiederholter Polzeijagden ist es nicht gelungen, die offenbar in größerer Zahl vorhandenen Tiere zu erlegen oder abzutreiben. Zur besseren Bekämpfung der Plage und insbesondere um die Landwirtschaft so gut als möglich vor Schaden zu bewahren, wird nun im Stadtwald Priemen ein „Wildfang“ hergestellt, dessen Kosten von der Stadt und dem städt. Forstmeister als Jagdinhaber, gemeinsam getragen werden.

Der Gehweg entlang dem Anwesen des R. Schnitzle z. „3 König“ ist äußerst schadhaft und muß erneuert werden. Zweckmäßighkeitsgründe (Ueberfahrten für Fuhrwerke) sprechen dafür anstelle des bisherigen Betongehwegs ein Kleinpflaster herzustellen. Schnitzle ist bereit, zu dem Aufwand einen entsprechenden Beitrag zu leisten.

Den Hauptgegenstand der Beratung bildete der Haushaltsplan 1936. Wohl gilt noch die alte Einteilung (Rubrikenordnung) im übrigen aber sind für die Aufstellung des Haushaltsplanes die Bestimmungen der deutschen Gemeindeordnung maßgebend. Es ist daher zu unterscheiden zwischen ordentlichem und außerordentlichem Haushalt. Zu letzterem gehören alle außerordentlichen Einnahmen und Ausgaben. Einschlägige Bestimmungen und die Erlasse der Aufsichtsbehörden zum Haushaltsplan 1936 werden vorgetragen, deren wichtigster Inhalt ist, daß unbedingt sparsam gewirtschaftet wird und daß die Mehreträge an Steuern, Gebühren und sonstigen Einnahmen, die durch die Besserung der Wirtschaftslage anfallen, in erster Linie zu außerordentlicher Schuldentilgung zu verwenden sind. Steuer- und Tarifsenkungen erst dann eintreten sollen, wenn eine dauernde Besserung der Finanzlage der Gemeinden sicher gestellt ist. Dies ist erst dann anzunehmen, wenn die durch eine besondere Rücklageverordnung vom 5. Mai 1936 vorgeschriebenen Rücklagen angesammelt sind (Betriebsmittellrücklage, Ausgleichsrücklage, Vermögenssicherungsrücklage, Erneuerungsrücklage). Andererseits sind Steuer- und Tarifierhöhungen ebenso zu vermeiden. Unter diesen beiden Gesichtspunkten hatte die Aufstellung des Haushaltsplanes zu erfolgen. Der Rahmen war damit gegeben, innerhalb dessen die im Laufe dieses Jahres anfallenden Aufgaben zu lösen sind. Von den vielen Wünschen und Problemen mußte Manches zurückgestellt und das Dringliche dem Zweckmäßigen vorangestellt werden. Dabei war zu beachten, daß die meisten Ausgaben zwangsläufig sind, daß aber auch die Einnahmen begrenzt sind. Von besonderer Bedeutung ist die Neuregelung der Strafenlasten, die zum 1. Mai heuer sich voll auswirkt und eine Erhöhung der Kreisverbandsumlage von 24 000 RM. auf 40 000 RM. zur Folge hat = 13 Proz. Gemeindeumlage. Dieser Erhöhung stehen nur geringe Einsparungen an Strohaufwendungen selbst gegenüber, da die Stadt ja bekanntlich nur geringe Straßenstrecken bei der Neueinteilung verloren hat. Weiter mußte auf Grund eines Erlasses der Min.-Abt. für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung eine 1. Rate von 6 000 RM. für die Sammelkanalisation mit Rücklage eingestellt werden. Nicht ausschießbar ist ferner, die Ortsstraßen und insbesondere die durch die Feldvereinigung neu geschaffenen Wege ordnungsgemäß instandzusetzen. (Schillerstraße, Teilstrecke der Hohenbergstraße, Wege durch die Weibergwiesen, hinter dem Schloßberg und hinter der Fabrik OKA). Außerdem soll ein langgehegter Wunsch der Feuerwehr nach einer zeitgemäßerem mehr. Keller erfüllt werden. Die Gebäudeinstandsetzungen müssen heuer auf das Notwendigste eingeschränkt werden, zumal auch das Bauhandwerk ohnedies gut beschäftigt ist. Dringlich ist hier hauptsächlich die Beseitigung von Schäden im Innern und am Dach des Schlachthausgebäudes.

In den Einnahmen konnten infolge Besserung der Wirtschaftslage bei der Bürgersteuer 2 000 RM., bei der Biersteuer 1 000 RM. mehr eingekehrt werden; auch ist der Anteil an der Reichseinkommensteuer und Umsatzsteuer etwas höher. Der wesentlichste Posten die Holzzerlöse, ist gleich



geblieben. Bei dem großen Anfall von Schneedruckholz mußte man froh sein, den gleichen Betrag wie im Vorjahr zu erreichen. Die ursprünglich mit 5 000 Fhm. angenommenen Schneedruckholzmengen haben sich auf rund 6 700 Fhm. erhöht, wovon noch 2 200 Fhm. in die ordentliche Nutzung dieses Jahres berechnungenommen werden konnten, während die weiteren 4 500 Fhm. als außerordentliche Nutzung zu behandeln sind und im außerordentlichen Etat erscheinen. Ein Blick bei diesen großen Waldschäden ist, daß wenigstens der Abfall des angefallenen, vorwiegend kleinen Holzes in der Hauptsache gesichert ist. Im übrigen ergaben sich im ordentlichen Haushaltsplan weder bei den Einnahmen noch Ausgaben größere Abweichungen.

Beim städt. Elektrizitätswerk ist der Ueberdruck gegenüber dem Vorjahr geringer, da auch die Aufwendungen für Dele höher sind und zum 1. Mal die Körperschaftsteuer, die allerdings der Stadtpflege wieder zufällt, in Erscheinung tritt.

Beim Fürsorgeetat sind wesentliche Veränderungen ebenfalls nicht zu verzeichnen. Den Abgängen stehen entsprechende Zugänge wieder gegenüber.

Unter Berücksichtigung eines entsprechenden Zuschusses aus dem Ausgleichsstock und eines Staatsbeitrags zum Volkshausbau sind bezogen auf die Gesamteinnahmen 2 471 115 RM., die Gesamtausgaben 3 205 530 RM., somit Abmangel 734 415 RM., der durch Umlage auf die Ertragskategorie mit 332 100 RM. in Höhe von 20 Proz. wie im Vorjahr, sowie durch den voranschlagsmäßigen Ueberdruck des Elektrizitätswerks mit 6 700 RM. gedeckt werden soll.

Im außerordentlichen Plan sind enthalten. Die Erlöse für die bereits erwähnten 4 500 Fhm. Schneedruckholz, ferner von dem außerordentlichen Holzabfall vor. Jahres aus der Höhenstraßenlinie Simmersfeld-Besensfeld noch ein Restbetrag von 8 400 RM. Diese Erlöse sind vorgesehen zu den Waldwegbauten in der Brandhalde, im Enzswald (Petersweg) und soweit noch verfügbar, zu weiteren neuen Waldwegbauten in den kommenden Jahren. Weiter sind hieraus zu verwenden: Für Schaffung der neuen Jagdenherberge 10 000 RM., für Umbau der Hauswirtschaftsschule 4 000 RM. und als Rest für den Umbau des Arbeitsdienstlagers 3 500 RM.

Das vorläufige Abschlußergebnis des abgelaufenen Rechnungsjahres 1935, das ja die Grundlage für den Weiterbau des neuen Jahres bildet, ergibt einen Ueberdruck von 3 367 RM. Dies ist darauf zurückzuführen, daß infolge Wechsels des Stadtbauamts verschiedene Arbeiten nicht durchgeführt werden konnten. Von dem Ueberdruck wurden bestimmt: zur Erhöhung der Betriebsmittelrücklage 2 000 RM., zur Bürgerversicherungsrücklage 1 000 RM. und der Rest mit 367 RM. zur Deckung des Abmangels 1936. So war es möglich, wenigstens in bescheidenem Maße den Bestimmungen der Rücklageverordnung nachzukommen. Im laufenden Haushaltsplan 1936 konnten ja hierfür keine Mittel bereitgestellt werden.

Der Haushaltsplan für ein Jahr ist nun wieder aufgestellt, er bildet die streng zu beachtende Grundlage für die Verwaltung aller Einnahmen und Ausgaben. Änderungen sind nur noch durch Nachtragspläne möglich. Daß der Ausgleich nur sehr schwer möglich war, wenn allein auf der Ausgabe Seite zwangsläufig 22 000 RM. mehr (16 000 RM. Kreisverb.-Umlage und 6 000 RM. Rate für Sammelkassations) erscheinen, dürfte verständlich sein. Umso mehr ist es Pflicht, mit den zur Verfügung bleibenden Mitteln das Bestmögliche für das uns anvertraute Gemeinwesen zu leisten zum Wohle des Ganzen wie des Einzelnen. Es liegt darin aber auch die Mahnung, Ansprüche und Forderungen an die Stadt auf ihre innere Berechtigung streng zu prüfen wie andererseits die Aufforderung, die Verpflichtungen und Zahlungen der Stadt gegenüber so gut und so schnell als möglich zu erfüllen. Ohne Geld ist es nicht möglich, der vielen Aufgaben, die die Zeit dringlich an uns stellt, gerecht zu werden.

Von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Unsere NS.-Urlauber aus dem Gau Schleswig-Holstein sind gestern nachmittags während des heftigen Gewitters und bei ausgiebigem Gewitterregen unter den Klängen der Kreiskapelle zum Bahnhof gezogen. Der Abschied von ihnen war ein recht herzlicher. Aus zahlreichem Munde konnte man hören, wie hochbefriedigt unsere Urlauber über ihren Aufenthalt in Altensteig waren und wie froh, den Schwarzwald einmal in ihrem Leben erlebt zu haben. — Schon steht wieder ein neuer Besuch von NS.-Urläufern bevor. Am kommenden Sonntag kommt wieder ein Sonderzug in unseren Kreis und zwar vom Gau Düsseldorf. Dabei wird auch Altensteig wieder den entsprechenden Anteil an NS.-Urläufern bekommen.

Auch die Nagold-Quelle neu gefaßt. Wir berichteten letzten Lefern von der Neufassung des Enz-Urläufers bei Gompelshausen, die am kommenden Sonntag ihre Weihe erhält. Nun hat auch der Nagold-Urläufers bei Arnagold seine Neufassung erhalten. In den „Monatsheften des Schwarzwalddarwins“ berichtet die Ortsgruppe Besensfeld-Götteltingen hierüber wie folgt: „Der Schwarzwaldwanderer, der unsere Höhe aufsucht und ins Quellgebiet der Nagold kommt, steht oft überrascht vor dem lieblich auf der Höhe gelegenen Weiler Arnagold. Ein Blick in seine Wanderkarte — und er findet, daß hier in der Nähe die Nagold entspringen muß. Bald entdeckt er eine Tafel, welche meldet: „Beim Nagold-Urläufers.“ Bisher erlebte aber der gute Wanderer eine große Enttäuschung, denn die Gegend um die Nagoldquelle war „wüst und leer.“ Dies ist nun anders geworden! Durch das Entgegenkommen des Hauptvereins und des Grundeigentümers (W. Ottmüller-Wiesbaden) war es der Ortsgruppe möglich, die Nagoldquelle, die in vielen kleinen Quellen dem Boden entspringt, zu fassen in dem nahe der Straßenabzweigung nach Götteltingen gelegenen Wäldchen. Eine hübsche, mit

Ruhebänken versehene Anlage umschließt den einsamen Ort und läßt den Wanderer zur Einkehr.“

Freudenstadt, 6. Juli. (Dehan) Stadtpfarrer Ring von hier wurde vom Kapitel Horb zum Dekan gewählt und vom Bischof bereits bestätigt.

Roß, 6. Juli. (Verkehrsunfall). Sonntag nachm. fuhr ein Radfahrer aus Steinwald einem aus Richtung Freudenstadt kommenden Motorradfahrer quer ins Borderrad. Der Radfahrer wurde bewusstlos vom Platz getragen. Der Motorradfahrer aus Rühl mußte ins Kreiskrankenhaus Freudenstadt überführt werden.

Reutlingen, 6. Juli. (Todessturz auf der Flucht) Ein tragisches Geschehen ereilte heute früh eine 79 Jahre alte schwachsinrige Inassin des Landesfürsorgehauses. Sie wollte aus dem Hause entweichen, und zwar durch ein Fenster im zweiten Stock. Sie band zu diesem Zwecke zwei Leintücher zusammen, um an denselben den Boden zu erreichen. Aber schon beim Beginn des Unternehmens verließ die Frau die Kraft. Sie stürzte ab und war nach wenigen Minuten tot.

Stuttgart, 6. Juli. (Der Präsident des R.A.B.) Der Präsident des Reichsluftschutzbundes, Generalleutnant von Roques, wird sich anlässlich einer Inspektionsreise am 9. und 10. Juli in Stuttgart aufhalten. Präsident Generalleutnant v. Roques wird die Landesgruppe des R.A.B. besichtigen und ebenso bei den Bezirksgruppen Württemberg-Nord in Marbach, Württemberg-Ost in Ulm, und der Bezirksgruppe Württemberg-West in Tübingen vorbeisuchen.

Unfälle. In der Ulmerstraße im Stadtteil Hedelfingen fuhr ein Motorradfahrer auf ein Pferdeuhrwerk von hinten auf. Er erlitt eine schwere Kopfverletzung. — Im Hofe eines Hauses der Augustenstraße wurde ein sechsjähriger Knabe von einem einfahrenden Kraftwagen an die Wand gedrückt. Er erlitt schwere Verletzungen am Kopf. — Beim Stellwerk 4 im Hauptbahnhof verunglückte ein Heizer, der eine Lokomotive während der Fahrt noch besteigen wollte. Er brachte den linken Fuß unter die Maschine, der ihm am Knöchel abgefahren wurde.

Schwäb. Hall, 6. Juli. (Verkehrsunfall) Am Samstag ereignete sich kurz vor Michelfeld ein schwerer Autounfall. Eine Karlsruher Familie, Vater, Mutter und Sohn, waren auf der Reise nach Nürnberg. Der Sohn steuerte das Fahrzeug. Kurz vor Michelfeld fuhr der Fahrer mit seinem Auto auf einen Baum mit einer solchen Wucht, daß das Fahrzeug zertrümmert wurde. Die Insassen erlitten dabei schwere Verletzungen. Der Vater ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

Jonn, 6. Juli. (Verkehrsunfall) Auf der Staatsstraße zwischen Jonn und Großholzleute ereignete sich am Sonntag ein schwerer Verkehrsunfall. Ein auf der Fahrt nach Jonn befindlicher Omnibus aus Ulm, der mit etwa 25 Personen besetzt war, wurde von einem mit vier Personen besetzten Motorrad mit Beiwagen überholt. Der Motorradfahrer kam mit dem vorderen Kotflügel des Omnibusses in Berührung. Im letzten Augenblick riß der Omnibusfahrer seinen Wagen scharf nach rechts, fuhr über einen Graben hinaus gegen einen Baum in die Weide. Der starke Baum wurde von der Wucht des Auffahrens abgeseigt. Der Stamm legte sich vor den Wagen. Von den vier auf dem Motorrad befindlichen Personen wurde die Frau im Beiwagen erheblich verletzt. Der Fahrer und mehrere Insassen des Omnibusses erlitten mehr oder weniger schwere Schnittwunden und Prellungen im Gesicht.

Vom Bodensee, 6. Juli. (Todesfall) Nach kurzer Krankheit, die ihren Ausgang von einer leichten, kaum beachteten Verletzung nahm, starb General der Artillerie z. D., Constanz v. Heinemann, im 77. Lebensjahr an den Folgen einer Blutergussung. Der Verstorbene hat als Divisionskommandeur ruhmreichen Anteil an der Schlacht von Tannenberg genommen. Nach dem Kriege nahm er seinen dauernden Wohnsitz in Ueberlingen.

Gechingen, 6. Juli. Am Samstagabend hat sich hier ein gefährlicher Unfall zugetragen. Im Begriff, mit seinem Fahrrad nach Hause zu fahren, geriet der 26-jährige Fabian aus Söhlatt unter den Lastwagen einer Brauerei und wurde an Kopf und Brust erheblich verletzt. Kurz nach der Einlieferung in die Tübingen Klinik ist der Bedauernswerte an den schweren Verletzungen gestorben. Er beabsichtigte, sich am folgenden Tag wieder zu verheiraten.

Gedietten O.H. Münsingen, 6. Juli. Der 33 Jahre alte verheiratete Bauer Jakob Hilsenbeck war mit seinen Pferden mit Hüllensfahrten beschäftigt. In der Nähe arbeitete der pensionierte Jagdführer Ehlinger in seinem Bienenhaus. Die Bienen stachen auf Mensch und Pferde so stark ein, daß letztere davonrannten. Einige herbeigeeilte Männer hielten die Pferde an und sahen, wie Hilsenbeck an heftigen Kopfschmerzen litt. Ehlinger holte Wasser herbei, doch leider mußten die Anwesenden zu ihrem Entsetzen feststellen, daß inzwischen der Tod eingetreten war. Die Berichtskommission stellte als Todesursache verschiedene Bienenstiche fest.

Heilbronn, 6. Juli. (Aufmarsch der SA.) Am Samstag und Sonntag fand in Heilbronn ein Aufmarsch des Sturmabteilung 1/122 statt, der mit einem Blaulock eingeleitet wurde. Als die Sturmabteilung im ganzen etwa 800 Mann — auf dem Vagerplatz eingetroffen waren, sprach Obersturmbannführer Galtig beim Appell über die Aufgaben der SA. Nach dieser Ansprache entwickelte sich um die drei Lagerfeuer ein abwechslungsreiches Lagerleben, das am Mittwochabend mit dem Zapfenstreich beendet wurde.

Heilbronn, 6. Juli. (Kolonienfest.) Das Heilbronner Kolonienfest begann mit einem von 3000 Personen besuchten Rosenball im neu geschaffenen Stadtgarten am Samstagabend. Den Höhepunkt bildete der Rosenforst am Sonntagmittag, an dem unzählige rosenbeladene Automobile teilnahmen. Am eindrucksvollsten wirkte der Wagen der Rosenkönigin Lotte Rauer. Am Sonntag nachmittag und abend beschloßen Gartenfeste mit reichhaltigem Programm das Rosenfest.

Sie sind stets auf dem Laufenden

wenn Sie die Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ lesen, die in schneller und übersichtlicher Weise über alles Wissenswerte berichtet.

Das dritte Sportfest der Hiltlerjugend in Calw

Zu dem 3. Sportfest der HJ. des Bannes 126 sind nahezu 3 000 Pimpfe und Hiltlerjugend aus 7 württembergischen Schwarzwalddkreisen zusammengekommen und es war keine Kleinigkeit, für die große Zahl Auswärtiger Unterkunft zu finden, die vom Samstag auf Sonntag hier nächstigten. Aber es ging, und die Bereitwilligkeit, die Hiltlerjugend aufzunehmen, war überall eine große.

Am Samstag vorm. um 8 Uhr wurde das Sportfest mit einer Morgenfeier eingeleitet und anschließend gleich mit den Wettkämpfen begonnen. Etwa um 11 Uhr trafen die Hiltlerjugend aus den Kreisen Calw, Neuenbürg, Nagold, Freudenstadt, Horb, Sulz, Schramberg und Oberndorf ein. Mit klingendem Spiel zogen sie in die Stadt und aus ihren Gesichtern sah helle Freude. Den ganzen Nachmittag sah man sie dann auf dem Sportplatz im 100- oder 60-Meterlauf, im Weitsprung, Kugelstoßen, Keulenwurf. Es war eine wahre Freude, ihnen zuzusehen.

Dem Platzkonzert auf dem Marktplatz, gegeben vom Bann-Musikzug Schramberg, folgte eine nächtliche Feierstunde im Stadtpark, wo bei dem Spiel „Hildebrand und Hadubrand“ ein altgermanisches Heldenschauspiel lebendig wurde. Um 10 Uhr abends wurde dann in die Quartiere abgerückt.

An dem prachtvollen Sonntagmorgen wurde schon um 6 Uhr geweckt und um 7,8 Uhr trat die HJ. zu den Wettkämpfen auf dem Turmplatz an. Zunächst war wieder Morgenfeier und dann begannen die Mannschaftswettkämpfe der HJ. und um 11 Uhr die Einzelkämpfe. Ueber den Mittag brachte das Wettspielen der Spielmannszüge auf dem Marktplatz eine angenehme Abwechslung. Am Nachmittag spielten beim Jungvolk die beiden besten Stämme im Handball gegeneinander, um den Jungbannsieger zu ermitteln und die HJ. ermittelte den Jungbannsieger im Fuß- und Handball. Dann traf das Jungvolk wieder Entscheidungen im Stockstecher, Speerkampf, Hindernisstoßen, Bendestößen. Allerlei Läufe waren dabei: 10 mal 100 Meterstoßen und ein 3000 Meter-Mannschaftslauf der Gefolgschaften. Freiübungen in Oruppen und in geschlossener Aufstellung und allerlei andere zweckgymnastische Übungen führten die Unterbanne vor.

Es war ein prachtvolles Treiben auf dem Sportplatz, wo die Jungen mit glühendem Eifer bei der Sache waren. Kurz nach 5 Uhr nahm der Bannführer dann die Siegerehrung vor. Mit Stolz wurden die Siege vernommen, wobei die Sieger Blücher und Diplome bekamen. Stolz marschierte die Jugend am Abend vom Sportplatz ab und über die uniere Brücke, wo von den Führern der Vorbemarsch abgenommen wurde. Froh bewegt kehrte die Jugend mit Stolz auf ihre Laten blickend, dann in die Heimat zurück und gerne wird sie sich an das 3. Sportfest des Bannes erinnern, das ihnen so viel Freude und neuen Mut für den schönen Sport gegeben hat.

Sommerlager des Deutschen Jungvolks

Lagerort: Das Lager des Jungbannes 126 liegt bei Föhlingen im Oberamt Sulz und befindet sich auf einer Berghöhe mit herrlichem Ausblick auf die Umgegend. Es heißt „Geroldsee“.

- Lagerzeiten:
- Die einzelnen Lager finden statt:
 - 1. Vom 29. Juli bis 5. August.
 - 2. Vom 6. August bis 12. August.
 - Außerdem finden noch nachstehende halbwöchige Lager statt:
 - 1. Vom 15. Juli bis 19. Juli.
 - 2. Vom 19. Juli bis 22. Juli.
 - 3. Vom 22. Juli bis 26. Juli.
 - 4. Vom 26. Juli bis 29. Juli.
 - 5. Vom 12. August bis 16. August.
 - 6. Vom 16. August bis 19. August.
 - 7. Vom 19. August bis 23. August.
 - 8. Vom 23. August bis 26. August.
 - 9. Vom 26. August bis 30. August.

Lagerkosten: Die Kosten für die einwöchigen Lager betragen 8,50 RM., für die halbwöchigen Lager 4,50 RM.

Anmeldung: Die Anmeldung erfolgt auf einem besonderen Anmeldeformular, welche durch die Fähnleinleiter ausgegeben und durch diese wieder an den Jungbann weitergegeben werden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Flugzeugstützpunkt „Schwabenland“ zurückgekehrt. Nach 23monatiger Tätigkeit als Flugzeugstützpunkt, Katapultträger und Flugwetterwarte an der afrikanischen und südamerikanischen Küste ist der deutsche Dampfer „Schwabenland“ nach seinem Heimathafen Bremen zurückgekehrt, um auf den Werft der A. G. Weser ins Dock zu gehen.

Der australische Flieger Melrose ist bei einem Flugzeugunfall in der Nähe von Melbourne ums Leben gekommen. Die von ihm geführte Maschine explodierte in geringer Höhe und wurde in Stücke gerissen. Melrose hatte im September 1934 einen neuen Schnelligkeitsrekord auf der Strecke Australien—England aufgestellt.

Todesstrafe gegen Teilnehmer des japanischen Februan Aufstandes. Ein großer Teil der Offiziere, die an dem Aufstand vom 23. Februar ds. Js. beteiligt waren, wurde am Montag zum Tode verurteilt.

Eine Dshunte getrandet. Auf dem Tschiliang westlich von Tschungking in Szechuan brandete eine mit über 100 buddhistischen Priestern besetzte Dshunte. Das Schiff kenterte, wobei 60 Insassen ertranken.

Politischer Mord in Hongkong? In Hongkong ist der südchinesische Politiker Tschengtientou, der unter Sunjatsen Finanzkommissar der Kantongregierung war, beim Verlassen seines Autos durch drei Schüsse hinterrücks ermordet worden.

Massen-Fischvergiftungen in Jerusalem. Rund 400 Angehörige der ärmeren Bevölkerung von Jerusalem erkrankten nach dem Genuß von Fischen, die durch langen Transport in der Hitze verdorben waren. Einer der Erkrankten ist gestorben.

Sowjetrussischer Dampfer in Rot. Ein sowjetrussischer Frachtdampfer mit 900 Mann Besatzung und Passagieren lief im Nebel auf der Kurilen-Insel One-Kotan, auf Strand. Das Schiff hat schweren Maschinenschaden. Passagiere und Besatzung befinden sich in verzweifelter Lage, da Hilfsschiffe infolge des starken Nebels nicht an die Unfallstelle gelangen können.

Auslandspreßchef der Reichsfilmkammer gestorben. Nach langer schwerer Krankheit legte eine plötzliche Herzschwäche dem arbeitsreichen Leben von Albert A. Sander, dem Auslandspreßchef der Reichsfilmkammer, kurz vor der Vollendung des 50. Lebensjahres ein allzu frühes Ende.

Der Regus nach Paris abgereist. Der Regus und seine Begleitung, darunter Ras Kasfa, fuhrten am Sonntagabend mit dem fahrplanmäßigen Zug von Genf nach Paris ab. Am Bahnhof hatten sich etwa 150 Personen eingefunden, von denen einige den Regus bei der Abfahrt mit Rufen wie „Es lebe der Kaiser“ verabschiedeten.

Frauenmord bei Görtlich. In einem Weizenfeld in der Nähe von Pfaffendorf bei Görtlich wurde am Sonntagabend die Leiche der 45 Jahre alten alleinstehenden ledigen Schneiderin Gertrud Hiller aus Pfaffendorf aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß sie nach einem offenbar vorangegangenen Sittlichkeitsverbrechen ermordet worden ist. Wie ermittelt werden konnte, ist auch am 24. Juni in Klein-Biesnig ein Sittlichkeitsverbrechen an einem jungen Mädchen verübt worden, bei dem die Tatumstände ähnlich lagen.

Ein Opfer der Eisenbahnräuber Schüller. Der bei dem Feuereinsatz mit den Brüdern Schüller schwerverletzte Gendarmemeister Buchmann ist gestorben. Buchmann hat durch sein mutiges Handeln in hohem Maße dazu beigetragen, die beiden gefährlichen Eisenbahnräuber unschädlich zu machen. Der Tod dieses pflichtgetreuen Beamten, der eine Familie mit fünf unmündigen Kindern hinterläßt, hat in allen Bevölkerungsteilen aufrichtiges Bedauern ausgelöst.

Gerichtssaal

Das Verschwinden der Kölner Juweliere Witwe geführt

Köln, 6. Juli. In dem sensationellen Prozeß gegen den der vorläufigen Lösung der 67-jährigen Juweliere Witwe Groß in Köln und des Versuches zur Verleitung zum Meineid angeklagten 34-jährigen Joseph Ludwig wurde eine Gesamtzuchthausstrafe von 15 Jahren ausgesprochen. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf die Dauer von zehn Jahren aberkannt. Die Vorgeschichte des Prozesses, der in Köln und auch weit darüber hinaus großes Interesse erregte, ist folgende: Anfang September 1934 erregte es die Aufmerksamkeit von Nachbarn, daß die älteste Frau Graß, die in ihrem großen Anwesen am Botanischen Garten in Köln, das sie mit dem Angeklagten Ludwig, der seit Jahren in sehr engen Beziehungen zu der reichen Witwe stand, zusammenwohnte, nicht mehr gesehen wurde. Zunächst fiel die Abwesenheit jedoch nicht so sehr auf, da das Paar auf ihrem Grundstücken, das im Volksmund „das verwunschene Schloß“ genannt wurde, von jeher sehr zurückgezogen gelebt hatte. Schließlich sah man sich aber doch veranlaßt, die Polizei von dem Verschwinden der alten Frau in Kenntnis zu setzen. Polizeibeamte, die sich dann im Hause nach Frau Graß erkundigen wollten, erhielten von dem Angeklagten Ludwig, das sie von Menschenblut herrührte. Ludwig leugnete vom ersten Tage an hartnäckig und wiederholte immer wieder, daß Frau Graß eines Tages zurückschleichen werde. Ihren Aufenthaltsort wisse er nicht. Im Laufe der Untersuchung erfuhr man, daß Ludwig seit dem Verschwinden der Frau Graß verhältnismäßig größere Geldbeträge von ihrem Konto abgeboben hatte und ein recht vergnügliches Leben in Kölner Nachtlokalen aufgenommen hatte. Mächtige Gelage im

„verwunschene Schloß“ spielten dabei eine ziemlich bezeichnende Rolle. Die Hauptverhandlung gegen Ludwig, zu der über 100 Zeugen und Sachverständige geladen waren, brachte doch recht beläustertes Material zutage. Eine vielleicht besonders aufschlußreiche Bemerkung des Angeklagten will ein Berichterstatter vernehmen haben, der unter Eid auslagte, daß Ludwig während der Verhandlung einmal geäußert hätte: „Frau Graß hat bisher geschwiegen, sie wird auch weiter schweigen.“ (1) — Die Zeugenausagen erbrachten für Ludwig auch weiter manches Belastende und Verdächtige, aber eine restlose Klärung über den Verbleib der Frau Graß konnte nicht herbeigeführt werden.

Turnen, Spiel und Sport

Olympia-Ausscheidungen in Hamburg

Die Ausscheidungskämpfe für die olympischen Spiele der deutschen Turner finden nunmehr vor dem Abschluß. In Hamburg fanden sich die besten Turner und Turnerinnen ein am in den letzten Ausscheidungskämpfen die endgültige Befehung für die olympischen Spiele zu ermitteln.

Zu den Pflichtübungen in der Hanseaten-Halle stellten sich insgesamt 11 Turner. Der Wandsdorfer Schwarzmann mußte infolge einer Erkältung den Übungen fernbleiben. Im Verlauf der Veranstaltung, die einen überraschend guten Besuch zu verzeichnen hatte, zeigte es sich bald, daß unsere deutsche Spitzklasse durch eingehende und intensive Vorbereitung nur noch geringe Unterschiede aufweist. Die einzige Ausnahme hierin machte lediglich Heinz Sandrock, der stark zurückfiel und selbst bei wesentlich verbesserten Leistungen in den Kürübungen kaum noch unter die ersten Ränge kommen kann. Stark verbessert hat sich Steffen v. Bremen in den Pferdübungen. Er erzielte am Vängsperd 9,767 Punkte und am Seitperd 9,900 Punkte. Sodah er sich im Gesamtergebnis nach den Pflichtübungen die Führung sicherte. Der Deutsche Meister Frey-Bad Kreuznach war in den Freübungen mit 9,876 Punkten der weitaus beste Turner. In den Ringen erhielt Volz-München die Note 9,900 Steffens und Stangl kamen am Barren auf 9,893 Punkte während sich am Reck überaus der Münchener Schmelzer mit 9,733 Punkten vor Steffens den ersten Platz sicherte. Sehr ausgefallen turnte der Frankfurter Reck-Weltmeister Graf Winter, der dadurch auf den 2. Platz kam. Aus organisatorischen Gründen wurde auch schon die erste Kürübung, der Pferd sprung, geturnt. Bedert-Neustadt und Winter-Frankfurt erhielten die Note 9,633. Auf den beiden ersten Plätzen änderte sich nichts, lediglich Frey, der unter einer alten Krückerletzung zu leiden hatte, fiel zurück. Der Stand nach den Pflichtübungen lautet: 1. Steffens-Bremen 98,167 Punkte, 2. Winter-Frankfurt 96,933, 3. Frey-Bad Kreuznach 97,200, 4. Stangl-München 96,933, 5. Stadel-Konstanz 96,700, 6. Bedert-Neustadt 96,633, 7. Schmelzer-München 96,400, 8. Volz-Schwabach 95,768, 9. Friedrich München 95,100, 10. Kleine-Bad Dürrenberg 93,993, 11. Sandrock-Immigrath 93,434 Punkte.

Olympia-Ausscheidungen der Turnerinnen

Die deutschen Turnerinnen trugen gemeinsam mit den Turnern in der Hamburger Hanseatenhalle ihre letzte Olympia Ausscheidung aus. Das dabei gezeigte Können war sehr gut auch wenn man es nach der internationalen Auffassung betrachtet. Das Programm bestand aus drei Pflichtübungen, drei Kürübungen, Gymnastik und Reulenübungen. Gymnastik und Reulenübungen wurden bereits am Samstag ausgetragen, am Sonntag begannen die Pflichtübungen am Barren, wo sich bereits die Spitzengruppe Friedl Ibo-München, Käthe Sonemann Hamburg und Julie Schmitt-München herauswickelte. Nach sechs Übungen folgte am Pferd die erste Kür. Die Reihenfolge lautete hier: Ibo 98,900 Punkte, Schmitt 98,500 Punkte, Sonemann. Mit besonderem Interesse sah man dann der Kür am Schwebebalken entgegen, die den Höhepunkt der Veranstaltung bedeutete. Alle 12 Turnerinnen absolvierten die Kür in gutem zum Teil sogar prachtvollem Aufbau und mit großer Genauigkeit. Auch hier war Friedl Ibo die Beste. Im Gesamtergebnis setzte Friedl Ibo-München mit 85,175 Punkten vor Käthe Sonemann-Hamburg 81,100 und Julie Schmitt-München 81,075 Punkte.

Kleines Sport-Merkeil

Einen Frauen-Weltrekord lief bei den amerikanischen Olympia-Ausscheidungskämpfen der Leichtathletinnen das Farmer-mädel Helen Stephens, die die 100 Meter in 11,7 Sekunden zurücklegte. Das Kugelwollen gewann sie mit 12,71 Meter, das Diskuswerfen mit 37,04 Meter, sodah sie dreifache Titelhalterin wurde.

Ben Eastman zeigte sich beim Training der kalifornischen Leichtathleten in Palo Alto in Weltrekordform. Die 800 Meter legte er in der glänzenden Zeit von 2:49,6 Minuten zurück, was einen neuen Weltrekord bedeuten würde, wenn sie im Wettkampf erreicht worden wäre.

Der Fußball-Wänderkampf Schweden — Norwegen in Göteborg wurde von den Schweden nach einem guten Spiel in der ersten Halbzeit mit 2:0 (2:0) Treffern gewonnen. Nach der Pause kamen die Norweger hart auf, ohne allerdings das Ergebnis verbessern zu können.



Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Organisation

Ortsgruppe Altensteig

Abfahrt der Pol. Leiter heute abend 19.30 Uhr vom Marktplatz aus. Sämtliche Pol. Leiter, Walter und Warte fahren mit zur Kreisführung. Ortsgruppenleiter.

SA., SAR., SAL., SS., NSKK., RAD.

Meister-2N. Mittwoch 20.30 Uhr, obere Stadt. (Vollzähl)

HJ., JV., BdM., JM.

Hilferjugend Gef. 17/126.

Es finden diese Woche folgende außerordentliche Heimabende statt:

1. Mittwoch den 8. Juli Heimabend der Standorte Berned und Ebhausen in Ebhausen. 1/9 Uhr Schule.
2. Donnerstag den 9. Juli Heimabend der Standorte Etmannswiesler und Simmersfeld im Schulhaus in Etmannswiesler. 1/9 Uhr.
3. Freitag den 10. Juli Heimabend des Standorts Altensteig. 1/9 Uhr.

Am Sonntag den 12. Juli ist die ganze Gefolgshaft um 8 Uhr am Bahnhof in Altensteig angetreten. (Mit Fahrrad und Tagesverpflegung). Der Gef.

Gef. 19/126

Der Standort Waldborf tritt am Mittwoch, den 8. Juli, abends 20.15 Uhr vor dem Schulhaus zum Heimabend an. Standortführer anschlagen! Der Gef.

Deutsches Jungvolk — Stamm Nagold

Am Mittwoch, 8. Juli, suche ich zwischen 18 und 21 Uhr folgende Standorte auf: Pfundorf, Kofelken, Effringen, Schöndorn, Wart, Ebershardt, Berned, Altensteig, Ebhausen, Rohrdorf. Die Standortführer halten sich während dieser Zeit bereit und melden mir das Ergebnis der Sommerlager-Debung. Sollte während dieser Zeit irgendwo Dienst sein, so geben sie zu Hause an, wo sie anzutreffen sind. Der Führer des Stammes.

Furcht vor dem Blitz

Die starke Hitze der letzten Zeit hat in vielen Gegenden Unwetterkatastrophen nach sich gezogen. Insbesondere aus England werden zahlreiche Blitzschläge gemeldet, in Bulgarien wurden 52 Personen getötet. Auch in Paris ereignete sich bekanntlich ein größeres Unglück, das indirekt durch einen Blitzschlag hervorgerufen wurde: in einem Pariser Park steht der berühmte „Baum des Friedens“. In diesen Baum schlug bei einem starken Gewitter der Blitz, der Kiefernbaum stürzte um und zertrümmerte einen Musikpavillon, in dem zahlreiche Frauen und Kinder vor dem Unwetter Schutz gesucht hatten. 50 Personen wurden dabei verletzt.

Die Häufung der Gewitter legt unwillkürlich die Frage nach einem wirksamen Schutz vor Blitzschlägen nahe. Die Furcht vor dem Blitz ist sehr verbreitet und erklärlich. Leider bewahren immer wieder auftretende Unglücksfälle, daß die Menschen der Frage des Blitzschutzes noch immer sehr unwillig gegenüberstehen. Sonst würde man es nicht immer wieder erleben, daß bei starken Gewittern sich Menschenmassen eng auf einen Hausen zusammendrängen, um in kleinen, alleinstehenden Schauhütten, unter Bäumen usw. Schutz zu suchen. Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß bei Gewittern jede Zusammendrängung von Menschen die Gefahr vergrößert. Niemals sollte man sich unter Bäume, Maueroberflänge, Pavillons usw. stellen, in denen bereits viele Menschen Schutz suchten. Der Regenguß, der uns vielleicht bis auf die Haut durchdringt, ist weit weniger gefährlich, als solch ein Menschenhaufe. Auf freiem Lande zieht jeder einzeln stehende Baum, jede alleinstehende Scheune usw. den Blitz leichter an als beispielsweise der im Walde stehende Baum. Hier bietet die Masse der Bäume, die weite Fläche des Waldes dem Blitz eine weit geringere Angriffsmöglichkeit. Wer auf Feldern oder Wiesen vom Gewitter übertrifft wird, sollte sich am besten flach auf die Erde legen, bis das Unwetter vorüber ist. Vor allem aber sollte man sich vor der schwersten Gefahr hüten: bei Gewittern irgend welche Metallteile zu berühren, die den Blitz anziehen können. Man hat zum Beispiel erlebt, daß Menschen unter einem Baum Schutz suchten, der von einem stehenden Eisenständer umgeben war. Alle, die nichtsohnend dieses Eisenständer gefaßt hatten, wurden vom Blitz getroffen.

In der letzten Woche sind Blitzschläge eine überraschend hohe Zahl von Personen zum Opfer gefallen. Nur Vorsicht und Hebung sowie Beachtung gewisser Regeln können einen Schutz bieten und die Blitzgefahr vermindern.

Humor

Aus der Schule. Der neue Lehrer ist verzweifelt über den Bildungsgrad seiner Zöglinge. Eines Tages sagt er spöttisch zu dem hoffnungslosesten Schüler: „Lauf mal in die Apotheke und hole für einen Groschen Verstand!“ — Der Junge springt wirklich auf, fragt aber an der Tür: „Soll ich sagen, daß es für den Herrn Lehrer ist?“

Gemeinde Zwerenberg.
Beeren-Sammelerbot
Das Sammeln von Heidelbeeren ist in sämtlichen hiesigen Waldungen für Auswärtige bis 16. Juli verboten.
Der Bürgermeister.

Hebermorgenziehung!
11. Gelbblotterie zugunsten des

Freiburger Münsters

Zu haben in der
Buchhandlung Lauf, Altensteig.

Bringe morgen von 8 Uhr ab
Obst und Gemüse

Jasper, Frau Reck.
Fremdenzettel

empfehl die
Buchhandlung Lauf

Ca. 300 Liter
Moß
hat abgegeben
Zoller, Etmannswiesler.

Wenn

man etwas verkauft, vermietet oder verpachtet oder etwas kauft, so bringt man eine Anzeige in der

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Lannen“
Die größte Verbreitung in allen Bevölkerungs-schichten sichert einen guten Erfolg!

Egenhausen.
Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

am Donnerstag, den 9. Juli 1936 im elterlichen Gasthaus zum „Ochsen“ stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Fritz Mast
Sohn des
Joh. Georg Mast
Darlehenskassen-rechner
Rosa Gänble
Tochter des
Friedrich Gänble
Ochsenwirt
Kirchgang um 1/1 Uhr.